

# *Geschichte der*



*2008*

Initiator:	Werner Keller
Verfasser:	Hugo W. Doppler
Gestalter:	Heinz Weisskopf

# DOWA Geschichte der Wandergruppe

## 1. Gründung

Das Gründungsdatum der DOWA-Wandergruppe liegt im Nebel (ähnlich wie die Gründung der Eidgenossenschaft oder das Datum der Verleihung des Stadtrechtes an Baden, wir befinden uns also in prominenter Gesellschaft).

Überliefert sind folgende Daten: aus dem Tourenbuch von Hugo Doppler-Deuschle:

2. Oktober **1958** „Mit Sepp Willi und Alfred Halbritter auf der Geissfluh“. Der 2. Oktober 1958 war ein Donnerstag. In diesem Tourenbuch folgen Notizen wie: 1958, 24.10. Rigi mit Sepp Willi. Oder: 1959, 18.1. Stierenberg mit Halbritter und Willi, 20.3. Sanzenberg – Stadlerberg mit Sepp Willi und Halbritter. Weitere Eintragungen stammen aus den Jahren 1960 bis 1964. Dann sind ab 1967 verschiedene Wanderungen markiert mit einem W, wobei die Bedeutung des Buchstabens W unklar ist, möglicherweise bedeutet dies „Wandergruppe“ oder „Willi“.

Einen ersten Hinweis auf eine festere Ordnung der Wandergruppe ist im Tourenbuch von Hugo Doppler-Deuschle am 2.2.1964 erwähnt, dort heisst es „Mit dem Wanderclub nach Kaiserstuhl“. Bei dieser Wanderung stellte beim Mittagessen im „Kreuz“ Emil Wind die Frage, wie hoch der Jahresbeitrag sei. Hans Renold meinte trocken, er solle doch eine Aktie über Fr. 50.-- zeichnen. Im Tourenbuch von Oskar Gloor steht: „Im Jahre **1961** beschlossen die Mitglieder Sepp Willi, Alfred Halbritter ... und Gottlob Stegmeyer wöchentlich mindestens eine gemeinsame Wanderung zu unternehmen. Die erste dieser Wanderungen führte bei Schnee die 3 Teilnehmer auf den Villiger Geissberg. Bald schlossen sich die Kameraden Hugo Doppler, Hans Renold und Emil Wind den Initianten an. Als Wochentag wurde der Donnerstag als am besten geeignet gewählt.

Auf einer Einladung von Hans-Ulrich Humbel vom 10.4.1988 wurde zum Jubiläumsanlass „25 Jahre DOWA“ nach Gansigen eingeladen aufgrund eines Hinweises von Fritz Müri an H.-U. Humbel. In seinem Austrittschreiben vom 13.1.1983 schreibt Hans Renold: „Ich habe ca. 20 Jahre beim DOWA-Club mitgemacht“. Und schliesslich liegt bei den DOWA-Chronik-Unterlagen eine undatierte, unsignierte Schreibmaschinennotiz betreffend die Gründung der DOWA: „Gründung anlässlich einer SAC-Wanderung nach Kaiserstuhl Ende Februar / Anfang März **1963**“.

Wir können also wählen zwischen 1958, 1961 und 1963. Tatsache ist aber, dass sich bereits 1958 eine kleine Gruppe um Tierarzt Willi bildete, sodass wir dieses Jahr mit etwas gutem Willen als Gründungsjahr der DOWA-Wandergruppe bezeichnen können. Zu den Wanderungen lud jeweils Sepp Willi ein. War ein Teilnehmer nicht genehm, wurde er einfach nicht mehr eingeladen. Die Teilnehmer rekrutierten sich anfänglich ausschliesslich aus den SAC-Lägern-Mitgliedern. Tatsache ist auch, dass schon in dieser Frühphase Grundsätze der DOWA sichtbar werden, die sich bis in die Gegenwart gehalten haben:

- **Man wandert immer am Donnerstag.**
- **Man geht bei jedem Wetter** („es regnet nie den ganzen Tag“, Ausspruch von Fritz Müri während der Wanderwoche im Engadin 1970)
- Aber auch hier **keine Regel ohne Ausnahme**: Die Wanderung vom 22.12.1977 wurde wegen Glatteis abgesagt, aber oh weh:

„In Mägenwil stand ich alleine  
Am Glatteistag im Wanderkleide.  
Mit Trotz macht ich mich auf die Beine  
Und wanderte durch Wald und Weide.  
Mir waren Rehe Kameraden,  
Auch Bussard, Mäuse, dazu Raben.  
Im Nebel konnt' die Seel' ich baden  
Und an der Ruhe mich erlaben.-  
Derweil Ihr schließt am Ofen bei der Muhme.  
Trank ich in Brugg den Tee mit steifem Rume.  
So büsst für manche Schuld ich reuig heute,  
Wenn ich davon **Euch** lief, Ihr guten Leute !

(Verfasser: Ernst Frey, Neuenhof )

- **Die Mitwanderer sollten allen genehm sein.** Aus diesem Grunde werden „Kandidaten“ zu Schnupperwanderungen eingeladen.
- **Die Geselligkeit spielt eine grosse Rolle,** die Wanderung endet jedes Mal in einer Wirtschaft.
- **Jeder Teilnehmer sollte sich an der Programmgestaltung beteiligen** (ab 1968).
- Voraussetzung ist ferner eine **regelmässige Teilnahme am Donnerstag**, d.h. die Teilnehmer sollten pensioniert sein (1982). Zu diesem Thema entspann sich an der GV vom 11.2.1982 eine Diskussion: Hans Renold schlug seinen Sohn Kurt Renold als neues Mitglied vor. Kurt Renold war zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht in Pension. Es wurde argumentiert, nur solche Mitglieder aufzunehmen, die auch regelmässig an den Wanderungen teilnehmen können.

Doch zurück zu den Anfängen. Ob sich Josef Willi als „Obmann“ der DOWA fühlte, wissen wir nicht. Der Bezirkstierarzt aus Baden verfügte über einen weiten Bekanntenkreis, auch unter den Mitgliedern der Sektion Lägern des SAC. Seine Idee, mit Gleichgesinnten im Veteranenalter regelmässig Wanderungen durchzuführen, war für die damalige Zeit neu (denken wir an die vielen heute existierenden Senioren-Wandergruppen). Allerdings nicht ganz. Bereits 1935 schlossen sich die SAC-Veteranen Eduard Kaysel, Franz Roggen und Julius Nobs zum DIWA-Club (Dienstag-Wanderclub) zusammen. Diese Gruppe, die im Volksmund – so wie ich mich erinnere - auch als „Bourbaki-Armee“ bezeichnet wurde, hatte offenbar bis um 1960 Bestand. Vielleicht gab die Auflösung der DIWA-Gruppe den Ausschlag, eine DOWA-Gruppe ins Leben zu rufen. Für den Donnerstag sprach wohl der für Ärzte freie Donnerstag. Sepp Willi führte die Gruppe recht autoritär. Ich selber habe als Junior bei SAC-Seniorentourenwochen Sepp Willi noch erlebt. Wenn er einen Vorschlag machte, wurde dieser diskussionslos akzeptiert. Das zeigte sich auch in der restriktiven Aufnahme von Wanderkameraden.

Sepp Willis politische Vergangenheit ist nicht ganz lupenrein. Er war aktives Mitglied bei der Nationalen Front, als Nachfolger von Otto Wanner sogar Ortsgruppenführer in Baden. Er war von 1937 bis 1941 einziger Grossrat der Nationalen Front. Als Veterinär-Major wurde er in die 1941 vom General angeordnete Untersuchung gegen frontistische Offiziere einbezogen. Nach Auflösung der Front trat er der „Eidgenössischen Sammlung“ bei. Ob dies allen Wanderkameraden damals schon bekannt war, ist schwer

zu beurteilen. Der Rückblick in die Vergangenheit soll indes das Verdienst von Sepp Willi um den Aufbau der DOWA-Wander-gruppe nicht schmälern. Von den auserwählten Wanderungs-Teilnehmern wurde er hochverehrt. Am 28. Juli 1977 feierte Sepp Willi seinen 80. Geburtstag, und zu diesem Anlass verfasste Ernst Frey eine fünfseitige Ballade mit dem Titel „Der Dowist“. Einige Kostproben daraus:

Der Dowist ist ein Wunderknabe,  
Wie er im Märchenbuche steht,  
Der in Gebärde und in Habe  
Halt seine eignen Wege geht.

Er wandert gern in langer Hose,  
Gerippter Stoff bevorzugt ist.  
Ein Hemd dazu, meist ärmellose,  
Bunt, ausgesucht mit grosser List.

Auch kurze Hosen trägt er gerne,  
Und rote Strümpfe noch dazu.  
Die sieht man schon aus weiter Ferne  
Und-modisch sind sie ja der Clou.

Bei Jacken ist der Trend verschieden:  
Von Eleganz bis Marke Sport.  
Und wie es eben ist hienieden:  
Es kommt die Eitelkeit zu Wort.

Ein keckes Hütlein schützt vor Regen,  
Vor Sonne auch, wie's eben steht.  
Ein praktisch Kleidungsstück, deswegen,  
Weils in die Hosentasche geht.  
Beliebt ist auch ein Stock mit Spitze,  
Die tief sich in den Boden schlägt.  
Ein Prunkstück, das erzeugt von Fritze,  
(gemeint ist Fritz Holliger !)  
Der uns nach Arbeitswünschen frägt.“

(...)

## 2. Entwicklung einer DOWA-Kultur

Schon früh entwickelte sich in der DOWA – anders vielleicht als im SAC oder anderen Vereinen – eine eigene Philosophie: Kameradschaft über den Wandertag hinaus wird grossgeschrieben und gepflegt. Wichtig waren und sind die sozialen Kontakte unter allen Mitgliedern bis hin zu Krankenbesuchen und Betreuung der Zurückgebliebenen. Das zeigt sich bei der Gestaltung der Wanderungen oder der gemeinsamen Anlässe. Es wird darauf geachtet, dass gehbehinderte und ältere Mitglieder regelmässig an Treffen teilnehmen können oder an die Bestimmungsorte hingeführt werden. Wichtig ist auch – wie erwähnt – dass die Mitglieder zueinander passen (Aufnahmekriterien). Das kann sich im Mitgliederspektrum zeigen. Ursprünglich stammten die Mitglieder vornehmlich aus Baden und Wettingen, heute hat sich der Kreis erweitert, viele Mitglieder wohnen am Rohrdorferberg, in Ennetbaden oder der

weiteren Region, d. h. aus dem Freundeskreis werden neue Mitglieder rekrutiert, und dies schlägt sich im Einzugsbereich nieder. Das zeigt sich jedenfalls im Berufs- und Interessenbereich: die starke Industrialisierung Badens und seiner Umgebung brachte es mit sich, dass technische Berufe (Ingenieure und Handwerker) recht oft vertreten sind, aber auch intellektuelle Berufe (Apotheker, Lehrer) und kaufmännische Berufe finden sich unter den Mitgliedern. Dann kann ein Hobby zur Mitgliedschaft führen, z.B. die freien Mitarbeiter der Aargauer Wanderwege.

War ursprünglich die Mitgliedschaft beim SAC fast obligatorisch, so hat sich diese Bestimmung im Laufe der Jahre gelockert. Das führte dazu, dass die Beziehungen zur Sektion Lägern SAC nicht immer konfliktfrei waren. Viele SAC Senioren, die eigentlich bei der DOWA mitmachen wollten, wurden nicht „eingeladen“, sie fühlten sich entsprechend als SAC-Mitglieder 2. Klasse. Immerhin schenkte der SAC Vorstand im Dezember 1973 der DOWA ein Tourenbuch mit der Bitte, sorgfältig alle Touren einzutragen, „das Buch soll späteren Generationen wertvolle Anregungen für Wanderungen geben“.

Die Probleme SAC/DOWA traten aber wiederholt als Traktandum an den Hauptversammlungen auf, so an der GV vom 24.1.1980. Es ging um eine „Ver-jüngung“ der DOWA-Mitglieder. Man wollte zwar nicht unbedingt wachsen, aber doch neue, aktive Mitglieder aufnehmen. Die Versammlung war jedoch strikte dagegen, zu einer Veteranengruppe der Sektion Lägern SAC zu werden („sehr schönes, freundschaftliches, familiäres Verhältnis“, die geselligen Anlässe sollten nicht zu grossen Festen ausarten. Es ging konkret auch um die Aufnahme eines SAC-Mitgliedes, das nicht allen DOWA-Mitgliedern genehm war). Da gleichzeitig bekannt wurde, dass an der GV der Sektion Lägern die Gründung einer eigenen Wandergruppe vorgeschlagen werden sollte, wurde das Thema ad acta gelegt. (Unterlagen Girsberger GV 1980). Das Kapitel SAC-DOWA konnte an der GV vom 19.1.1989 endgültig verabschiedet werden, als ein Antrag des damaligen SAC-Präsidenten Alex Pfau vorlag, die DOWA solle zur offiziellen Seniorengruppe des SAC gemacht werden. Diesen Antrag lehnte die Versammlung der DOWA einstimmig (mit einer Gegenstimme) ab.

Der Radius der Wanderungen vergrösserte sich im Laufe der Jahre, und die angebotenen Touren wurden von A über B zu C und schliesslich zu D erweitert. Dies, um allen Mitgliedern, auch den Gehbehinderten, die Teilnahme am geselligen Zvieri zu ermöglichen. An der GV vom 4.1.1979 fand erstmals eine lebhaft Diskussions über die Einführung einer zweiten Wandergruppe statt. Alles blieb aber damals beim alten mit der Weisung an die „Stürmer“, Mass zu halten und Rücksicht zu nehmen. Das Thema war jedoch nicht vom Tisch. Tatsächlich ist dann bereits an der Wanderung vom 14.2.1980 die Rede von einer zweiten Gruppe, die sich während der Wanderung von der ersten Gruppe abspaltete um auf einem kürzeren Weg das Ziel, das Restaurant Metzger in Oberwenigen, zu erreichen. Und am 21.2.1980 wird sogar eine Gruppe A und B erwähnt. . An der Hauptversammlung wurde der Vorschlag gemacht, ob nicht A und B gemeinsam wegfahren und eine kurze Strecke gemeinsam wandern sollten, die Gruppe B dann aber auf kürzerem Weg ans Ziel zu gelangen habe. Die GV vom 23.1.1986 beschäftigte sich mit den verschiedenen Gruppen. So schlug Hans Neck vor, auch die Gruppe B brauche einen Tourenleiter, und zwar den vorgängigen A-Leiter (so wie es heute noch Brauch ist). Ein Jahr später ist dann von den Gruppen A, B und C die Rede. Einmal im Monat soll die Wanderung in der näheren Region durchgeführt werden, damit die Gruppe C (heute Gruppe D) das Endziel einfach erreichen könne. Schliesslich entstand 2002 noch eine Gruppe A-plus, die in den Sommermonaten bei gutem Wetter anspruchsvollere Bergwanderungen unternimmt.

### **3. Von 1970 bis 2008**

Im Naturschutzjahr 1970 beteiligten sich DOWA-Mitglieder an der Sanierung des Reussuferweges. Am 2.12.1970 fand die Einweihung der DOWA-Brücke (am rechten Ufer, Gemeinde Birmenstorf) statt. Dazu verfasste Emil Eckhardt ein Gedicht, das im Tagebuch von Oskar Gloor verewigt ist.

Mit allen unsern holden Frauen  
Will das Brücklein man beschauen  
Und gleicher Zeit soll obendrein  
Auch die frohe Taufe sein !  
Ein toller Name muss jetzt her  
Ihn zu finden fällt nicht schwer  
Jenen Namen soll es haben  
Der diese Wegebauerknaben  
Stets ehren wird und sie beglücke:  
Kurz und bündig: „DOWA-Brücke“.

Auch international machte die DOWA auf sich aufmerksam: vom 22.-26.8.1972 beteiligten sich Oskar Gloor, Fritz Holliger und Sepp Jawurek am Olympia-Marsch von St. Margrethen nach München, 240 km in 7 Tagen. Sie trugen eine kleine Fahne mit sich „SAC Lägern DOWA“.

Ab 1973 beginnen auch die regelmässigen Aufzeichnungen. Anlass dazu war das in Kunstleder gebundene Tagebuch-Geschenk des SAC. Bis 1990 liegen, dank Oskar Gloor und Röbi Nüesch, recht gute Unterlagen über die Tätigkeit der DOWA vor, dann macht sich aber das Fehlen eines Aktuars bemerkbar. Die Daten fließen spärlich, sie bestehen aus Notizen zu den Hauptversammlungen, Korrespondenzen für die Wanderwochen, Einladungen zu Geburtstagsfeiern, aber auch Todesanzeigen von verstorbenen Wanderkameraden. Am 27.12.1973 wurde auch erstmals eine Mitgliederliste zusammengestellt. Lag die Organisation der Wanderungen ursprünglich bei Gottlob Stegmeyer, folgte ab 1978 unter Walter Girsberger eine schriftlich festgehaltene Zuteilung der Wanderleiter.

1968 fand die erste Wanderwoche statt, auf diese soll weiter unten näher eingegangen werden. Überliefert ist, dass Fritz Tschumi für Ausserberg kategorisch verlangte, dass seine Ehefrau dabei sein dürfe. Das führte dazu, dass ab 1969 die Ehefrauen an die Wanderwochen mitkommen durften.

1974 wurde in Ennetbaden erstmals ein DOWA-Kochkurs durchgeführt. Es blieb allerdings lange Zeit bei diesem einen Kurs. Zurückgeblieben sind einige mit Fettflecken und deutlichen Arbeitsspuren verzierte Rezepte. Nach dem plötzlichen Tod von Rosi Locher wurde 1996 ein weiterer Kochkurs organisiert.

Bis 1975 lag die Verantwortung für die DOWA-Leitung bei Fritz Tschumi, von 1975 bis 1986 übernahm dann Walter Girsberger die Führung der DOWA-Wandergruppe.

Am 13.12.1981 starb Sepp Willi, man gedachte ihm bei einem Halt auf dem Gebenstorfer Horn und auf einer Wanderung nach Kaiserstuhl.

Von Walter Girsberger liegen akribische Vorbereitungsakten zu den Jahresversammlungen vor. Interessant, und manchmal auch amüsant, sind seine Unterlagen zu den Wanderwochen. Die Diskussion, wo, in welchem Hotel, zu welchem Preis, mit welchen Annehmlichkeiten, die Wanderwoche durchgeführt werden sollte, muss gelegentlich zu epischen Voten der Mitglieder geführt haben. Aufschlussreich in dieser Beziehung ist, dass in der 1993 von Hugo Doppler-Deuschle zusammengestellten Liste nebst Ort und Organisator auch der Pensionspreis aufgeführt wird, der 1968 in Ausserberg Fr. 18.-- betrug, 1992 in Château d'Oex Fr. 100.--.

Ohne eine Vollständigkeit anzustreben, sei doch erwähnt, dass recht oft Wanderungen mit kulturellem Hintergrund unternommen wurden. So besuchte man beispielsweise die Kunstsammlung Römerholz in Winterthur, die Landestopographie in Wabern, das Landesmuseum, das Naturmuseum Winterthur, die Meteorologische Zentralanstalt in Zürich, das EIR in Würenlingen, den Basler Rheinhafen, das Technorama, die Storchenstation in Brittnau, das Gugelmann Museum in Schönenwerd, das Mammut-Museum in Niederwenigen, dann die Baustellen Bözberg-Tunnel, Baregg-Tunnel, die Verkehrsleitzentrale in Schafisheim, die Firmen Colt in Altstetten und Georg Kaufmann in Busslingen oder man machte eine Stadtwanderung in Rapperswil oder in Solothurn. Reizvoll ist in diesem Zusammenhang der Bericht über den Besuch im Kloster Frauenthal bei Maschwanden am 24.6.1982. Ernst Frey verfasste das folgende Gedicht:

Der Dowa zog ins Klösterlein  
Bestaunte Kirche, Hof und Haus  
Und kam geläutert dann heraus.  
Ein Jeder ging in sich hinein  
Nahm Abschied dann von Bier und Wein  
Und kaufte sich ein Päcklein Tee  
In einem Säcklein weiss wie Schnee.  
So hat die Tour wohl über Nacht  
Viel Heil und Segen mitgebracht.

Hans Neck wurde an der GV vom 23.1.1986 zum Obmann gewählt. Er regte die Aufteilung der Gruppe in A- und B-Wanderer an, um auch den älteren Wanderkameraden die Teilnahme an den Donnerstag-Wanderungen zu ermöglichen. Leider war ihm nur eine kurze Tätigkeit vergönnt. Aus gesundheitlichen Gründen übergab er das Amt an der GV vom 14.1.1988 an Hans-Ulrich Humbel.

In der Amtszeit von Hans-Ulrich Humbel (1988-1996) wurde mehrmals ausführlich über das Thema DOWA und Frauen (gemeint sind die Ehefrauen) gesprochen. So wurde an der GV vom 19.1.1989 beschlossen, dass die Witwen der verstorbenen DOWA-Mitglieder als „normale“ DOWA-Mitglieder zu betrachten seien. Alle Ehefrauen können ausserdem jederzeit an den üblichen Donnerstag-Wanderungen teilnehmen, ebenso an den Wanderwochen, den Geburtstagsfeiern und weiteren gemeinsamen Anlässen. An der GV 1991 wurde auf Antrag von Walter Kellenberger ausserdem beschlossen, dass die aktiven DOWA-Frauen sich einmal im Vierteljahr zur Verfügung stellen, eine A,B,C-Wanderung zu führen.

1993 organisierte Hugo Basler erstmals die Chlausfeier im Schützenhaus in Ennetbaden. Dieser Anlass wurde bis 2005 von Hugo Basler durchgeführt.

Es war üblich, von neueintretenden Mitgliedern eine Eintrittsgebühr zu verlangen, aber erst an der GV vom 23.1.1997 beschloss man, die Eintrittsgebühr auf Fr. 100.-- festzulegen. Ausserdem sollte – bei Bedarf – von den Mitgliedern ein Jahresbeitrag von Fr. 100.--. Frauen Fr. 50.--) erhoben werden. Diese Massnahme wurde jedoch bis heute nicht angewendet, denn immer wieder wurde die DOWA-Kasse mit Spenden und Legaten geäufnet mit der Auflage, diese bei geselligen Anlässen zu verwenden.

Aus der Amtszeit von Hans-Ulrich Humbel sind Richtlinien für Wanderleiter und Teilnehmer vom 4.4.1995 überliefert. Diese Richtlinien, auf Anregung von Olivier Seippel entstanden, regeln die Verantwortlichkeiten und Aufgaben der A- und B-Wanderleiter.

Von Hans-Ulrich Humbel übernahm Werner Keller das Amt des Obmannes an der Hauptversammlung 1996. Er leitet die DOWA bis heute. In seine Amtszeit fällt die Aufteilung in Gruppen von A, B, C und D. Die MODIWA-Gruppe, früher „A-plus“ genannt, wurde auf Initiative von Theo Straub 2002 eingeführt. Werner Keller verfasste mit Datum vom 22.3.2004 ausführliche Tipps und Richtlinien für die Planung der Wanderungen. Darin sind vor allem Hinweise zur Berechnung der Marschzeiten (Distanzen, Höhenmeter) der verschiedenen Gruppen enthalten.

1998 wurde zu den bereits bestehenden festen Anlässen ein Grillnachmittag in der näheren Umgebung von Mandach, organisiert von Fritz Keller und seiner Frau Béatrice, eingeführt.

Werner Keller organisierte von 1997 bis 2006 (10 mal) als Obmann die Wanderwochen. Für die Wanderprogramme halfen ihm kameradschaftlich verschiedene Teams, die die gewählten Gebiete kannten.

2007 wagte die DOWA erstmals den Schritt über die Grenzen mit drei Wanderungen im nahe gelegenen Schwarzwaldgebiet, organisiert von Erwin Beusch, und einer Wanderwoche im vorarlbergischen Mellau, organisiert von Theo Straub, Fritz Ruppner, Josef Wettstein und Heinz Weisskopf. Wir sehen jetzt ab von den „Grenzschrängeln-Wanderungen“ im Klettgau und auf Chrischona, bei welchen der rechte Fuss auf deutschem, der linke auf schweizerischem Gebiet aufgesetzt werden konnte (oder umgekehrt).

Im Herbst 2006 erschien in der Ennetbadener-Post erstmals ein Bericht über die DOWA-Wandergruppe.

#### 4. Anlässe

**Hauptversammlungen.** Zuerst fanden diese am Schluss einer Wanderung (Neujahrswanderung) über den Altberg statt, dann offenbar auch ab und zu während der Wanderwochen. Dann wurde im ersten Vierteljahr zu einer eigentlichen „Generalversammlung“ mit den üblichen Traktanden eingeladen.

**Chlausabende.** 1993 bis 2005 von Hugo Basler im Schützenhaus Ennetbaden organisiert. 2006 in der Waldhütte von Bellikon, 2007 in derjenigen von Oberrohrdorf, organisiert von Hans Amhof, Heinz Weisskopf und Fritz Ruppner.

**Wanderwochen.** 1968 wurde zum ersten Mal eine Wanderwoche durchgeführt. Von den Wanderwochen 1968 bis 1992 sind ausführliche Berichte mit Anekdoten und Begebenheiten vorhanden, nachher liegen nur noch die Tourenvorschläge vor. Die Wanderwochen von 1968 bis 1983 wurden von verschiedenen Berichterstattern kommentiert, von 1984 bis 1992 war es dann Röbi Nüesch, der schön gestaltete und bebilderte Berichte verfasste. 2007 legte erstmals wieder Erwin Gysel einen bebilderten Bericht von der Wanderwoche in Mellau vor. Besonders zu erwähnen sind die vielen schönen Berichte von Grete Fischer-Zeller, immer versehen mit originellen Illustrationen und witzigen Anekdoten.

**Geburtstage.** Dies ist ein sehr wichtiger Anlass. Anfänglich luden jedes Jahr die Mitglieder mit einem runden Geburtstag zu diesem geselligen Anlass ein, später einigte man sich, die Geburtstagfeier alle zwei Jahre durchzuführen mit den Jubilaren ..0 oder ..05. Einige Mitglieder bewährten sich da als originelle Verseschmiede, so Emil Eckhardt, Ernst Frey, H.U. Humbel und Josef Locher.

**Kochkurs.** 1974 und 1996 in Ennetbaden.

**Grill-Nachmittag,** organisiert in der Umgebung von Mandach von Fritz und Béatrice Keller (ab 1998).



## 5. Chargen

Obmänner:

Josef Willi

Fritz Tschumi (bis 22.1.1975)

Walter Girsberger (1975-1986)

Hans Neck (1986-1988)

H.U. Humbel (1988-1996)

Werner Keller (ab 1996)

Aktuare:

Oskar Gloor (1973-1983)

Röbi Nüesch (1984-1990)

Diese beiden Aktuare haben ausführliche, z.T. bebilderte Wanderberichte verfasst. Röbi Nüesch hat alle seine Berichte mit schönen kalligraphischen Titeln versehen und hervorragend gegliedert. Ab 1990 macht sich das Fehlen eines Aktuars bemerkbar. Die Unterlagen über die Tätigkeiten werden spärlicher, sie beschränken sich auf Akten des Obmannes, Unterlagen zur Kasse der DOWA, und verschiedene Korrespondenzen. 1996 liegt erstmals wieder ein Jahresüberblick über die verschiedenen Wanderungen vor, leider ohne Angabe des Verfassers. Von 1997 bis 2000 erarbeitete Kurt Amman Zusammenstellungen der Wanderungen als Jahresrückblick. Seit 2001 macht Hans Amhof diese Zusammenstellungen, ergänzt mit wertvollen Hinweisen und Anekdoten.

Kassiere:

Gottlob Stegmeyer (bis 22.1.1975)

Emil Heid (1975 bis 1988)

Robert Gut (1988-1994)

Hugo Basler (1995-2005)

Peter Lacheta (ab 2005)

Koordinatoren:

Eine wichtige Rolle in der DOWA fiel jeweils den Koordinatoren der Wanderprogramme zu. Von den Anfängen bis 1968 lag die Verantwortung über Organisation, Information der Teilnehmer und Durchführung bei Gottlob Stegmeyer, unterstützt von seiner Stieftochter (?) Emmi Haab.

Nachher wurde vereinbart, dass sich jedes Mitglied in ändernder Abfolge an der Ausarbeitung und Durchführung der Touren beteiligen sollte. Walter Girsberger machte dann den Vorschlag, der sich offenbar längere Zeit bewährte, dass alle noch nicht 80-jährigen zur Tourenleitung herangezogen werden können. Aus diesen Jahren existieren mehrere Listen mit den Namen und Telephon-Nummern der möglichen Tourenleiter. Olivier Seippel und Walter Girsberger übernahmen dann alternierend die Führung der Gruppe B. Etwas später (ca. 1986/87) wurde die Regelung eingeführt, dass der A-Führer eine Woche später die B-Gruppe führt.

Von 1996 bis 2001/2 lag die Koordination bei Kurt Ammann, sie ist seit 2002 in den Händen von Hans Amhof.

## 6. Organisation

Wegweisend sind die Richtlinien vom 22. März 2004. Sie enthalten Regeln über die Distanzen, die Höhenunterschiede und bilden die Grundlagen zur Berechnung der Wanderdauer der Gruppen A, B, C und D.

Was braucht es alles zur Organisation einer Wanderung ? Der Wanderleiter sollte die Wanderungen der Gruppen A, B und C rekognoszieren, er ist verantwortlich für den Morgenkaffee und wichtiger, für den Zvierihalt. Er muss den Teilnehmern Fahrpläne und Verbindungen vorlegen, und er sollte möglichst zuverlässig die Marsch- und Wanderzeiten errechnen.

Heute stehen den Wanderleitern und den Mitgliedern die neuen elektronischen Hilfsmittel zur Verfügung, die Kommunikation erfolgt mittels E-Mail. Früher wurden die Wanderprogramme mit der Schreibmaschine geschrieben, vervielfältigt und per Post verschickt. Die Programme werden heute auf dem Computer hergestellt und elektronisch verteilt. Das Kartenmaterial der Landestopographie ist neuerdings auf CD-Rom erhältlich und kann in verschiedenen Grössen ausgedruckt werden. Die Fahrpläne können im Internet konsultiert werden.

Hans Amhof liefert uns laufend erneuerte Mitgliederlisten mit allen notwendigen Daten.

Ab 2002/03 sollten die Tourenleiter funktionierende Natels bei sich führen, die auch eingeschaltet sind.

Der Mitgliederbestand ist über Jahre hinweg ziemlich konstant geblieben. Hier nur ein paar Zahlen: 1973 27 Mitglieder, 1987 30 Mitglieder, 1994 35 Mitglieder, 2000 35 Mitglieder und 2007 37 Mitglieder. Bei der Aufnahme von Neumitgliedern wird auf eine gesunde Durchmischung der Jahrgänge geachtet. Siehe dazu das von André Jaecklin erstellte Diagramm auf der Innenseite des Deckblattes.

## 7. Quellen

Tourenbücher von Oskar Gloor, 24.12.1973 bis 16.11.1984 (Oskar Gloor war in diesem Zeitabschnitt Aktuar der Dowa)

Ordner von Röbi Nüesch (er war Nachfolger Oskar Gloors als Aktuar)

Ordner I: 1968-1984

Ordner II: 1985-1990

Akten des Obmanns:

1975-1987 mit Notizen von Walter Girsberger, Hans Neck und Hans-Ueli Humbel

1988-1998 Hans-Ueli Humbel und Werner Keller

1999-2003 Werner Keller

„Die Dowa-Wandergruppe“, verfasst Februar 1993 von Hugo Doppler-Deuschle

Tourenbücher von Hugo Doppler-Deuschle

Rudolf Meier, Werktagstouren, in: 100 Jahre Sektion Lägern SAC 1900 – 2000.

Willi Gautschi, Geschichte des Kantons Aargau Band 3, 1803-1953, Baden 1978.

Hugo W. Doppler

26. März 2008

### **Nachtrag DOWA-Geschichte**

Nach der Publikation meines Rückblicks auf die Geschichte der DOWA hat mir Röbi Nüesch, neben Elsbeth Oswald und Friedel Holliger das langjährigste DOWA-Mitglied, in einem längeren Gespräch und einem kurzen Text zusätzliche Informationen zum Verhältnis SAC Lägern und DOWA geliefert. Heute ist die Zusammensetzung der DOWA-Mitglieder gut durchmischt, und die Beziehungen zur Sektion Lägern SAC freundlich und geklärt. Das war nicht immer so: während Jahren war die Lage gespannt und emotional geladen. Zur Lösung dieses Konfliktes hat Röbi Nüesch einen wesentlichen Beitrag geliefert, indem er für den SAC fünf Werktagswanderungen organisierte. Er schreibt dazu:

„Um ein erspriessliches Zusammenleben der beiden Wandergruppen SAC und DOWA zu ermöglichen, war in erster Linie guter Wille beidseitig nötig. Mit Alex Pfau (damals Präsident der Sektion Lägern SAC) ergriff ich die Initiative, für Abhilfe zu sorgen. Aus diesem Grunde wurden 1991-1992 folgende Touren realisiert:

Zürcher Weinland 15.2.1991; Riedtwil, Lueg, Heimiswil, 24.5.1991, Hüttkopf-Zürcher Oberland, 2.8.1991; Kolumbans Höhle, 12.6.1992 und Appenzeller Hinterland 14.8.1992.“

Zum Abschluss fügte er noch einen Gedanken an, der zwar auf die damalige Situation Bezug nimmt, der aber sicher auch grundsätzlich als Wegleitung dienen kann für ein kameradschaftliches Zusammenleben:

„Wir sollten anfangen, die Leute so zu nehmen wie sie sind ...“.